

Über 30 Storchenpaare brüten im Vogelsberg

Kurzweiliger Experten-Vortrag stieß auf großes Interesse

NIDDA (dt). Groß war das Interesse als die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) Nidda und Umgebung und die Natur- und Vogelschutzgruppe Nidda vor kurzem über den Schwarzstorch informierten. Der Experte der Vogelschutz- warte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland, Martin Hormann, gab interes- sante Informationen im Rahmen eines kurzweiligen Vortrages über diesen selte- nen Waldvogel. Die Vogelsberger Wälder erleben erfreuliche Zuwanderung aus dem Baltikum.

„Der Weiß- oder Klapperstorch bringt die weißen Kinder und der Schwarzstorch die Kinder in Afrika“, so der Volksmund. Diese in Hessen lebenden Storchenarten, waren viele Jahre stark in ihrem Bestand bedroht. Während es der Weißstorch hes- senweit mittlerweile wieder auf etwa 20 Brutpaare gebracht hat, können vom Schwarzstorch jährlich zwischen 50 und 80 Brutpaare registriert werden. Eine ra- sante Entwicklung, wenn man bedenkt, dass 1909 der letzte Schwarzstorch ge- schossen wurde und 1981 erstmals wieder einer in Nordhessen aufgetaucht ist. Im Vogelsberg mit seinen ausgedehnten Wäl- dern, vielen Bächen und Feuchtgebieten, hat sich mit derzeit 30 bis 35 Brutpaaren ein Schwerpunkt gebildet. Die noch intak- ten ruhigen Waldwiesentäler und das Nah- rungsangebot sagen diesem scheuen Waldvogel besonders zu. Sein Hauptle- bensraum ist Lettland, mit einem Bestand von weit über 1 000 Brutpaaren. Von hier aus wandern auch die im Vogelsberg

brütenden Schwarzstörche ein. Als Zug- vogel verlässt er uns im August/Septem- ber wieder, um über Gibraltar und den Bosphorus nach Süden zu ziehen. Im März/ April kehrt er zu seinem Ausgangspunkt zurück, um auf starken Waldbäumen sein Nest zu bauen. Dabei nimmt er auch gerne vorgefertigte Nisthilfen an. Nach vier bis sechs Wochen Brut schlüpfen drei bis fünf Jungvögel. Im Umkreis von 15 bis 20 Kilometer um sein Nest, wie beispielswei- se im Heißbachgrund von Michelnau, im Eichelthal oder im Kalten Grund bei Ulfa ist er manchmal bei der Nahrungssuche anzu- treffen.

Standorttreue

Die vielen Bäche, Flüsse und Feuchtbi- otope des hiesigen Raumes sind dabei besonders förderlich und mit ein Grund für die Standorttreue dieses Waldvogels. Doch auch er hat etliche Feinde. Fallen, Leitungen oder Windräder führen oft zu tödlichen Verletzungen und in manchen europäischen Ländern wird trotz weltwei- ter Verbote noch auf ihn geschossen. So wurde im vergangenen Jahr ein mit einem Sender versehener Schwarzstorch in einer Gefriertruhe wiedergefunden.

Der SDW-Vorsitzende Wolfgang Eck- hardt, der für beide Naturschutzverbände sprach, überreichte dem Referenten zum Abschluss des gelungenen Vortrages eine Flasche original oberhessischen Mirabel- lenbrand.

KA 5.03.03